

# Vom Underdog zur grössten Brauerei

Wer in Basel kennt sie nicht: die Flasche mit dem Lällekönig. Jetzt feiert «Unser Bier» das 25-Jahr-Jubiläum.

Anna-Lena Lauber

Vor mehr als einem Vierteljahrhundert beginnt die Geschichte von «Unser Bier» mit einem Stand an der Mustermesse. Heute werden an zwei Standorten 17 verschiedene Biere gebraut und es wird pro Jahr ein Umsatz von gegen drei Millionen Franken generiert. Was mit einem Sud in einer Spaghettipfanne begann, wurde zum grössten Brauereibetrieb Basels.

Was ist das Erfolgsgeheimnis? «Das ist ganz einfach: Das beste Bier», sagt Geschäftsführer Luzius Bosshard schmunzelnd. Das Konzept? Im Austausch mit den Biertrinkenden zu bleiben und mit aussergewöhnlichen Aktionen von sich reden zu machen. So hat «Unser Bier» auch international Aufsehen erregt, eine Partei gegründet und prominente Männer zum Bügeln animiert.

«Wir hatten wohl auch einfach Glück, dass Bier <in> wurde», meint Bosshard. Denn bei der jungen Generation war es plötzlich en vogue, Craftbier zu trinken. Dem Ruf folgend baute die Basler Lokalbrauerei ihr Sortiment aus und passte sich auch an die Bedürfnisse der jüngeren Kundschaft an. «Jetzt kommen die Jungen, die uns immer wieder herausfordern, innovativ zu sein», sagt Bosshard.

Neue Ansätze brauchen Raum. Mangels Platz wurde deswegen vor zwei Jahren nach Liestal ins Ziegelhof-Areal expandiert. Dort wird seither das trendige Craftbier gebraut. «Mit Craftbier versuchen wir zu trumpfen, vor allem für die Jungen», sagt Bosshard.

Die «Unser Bier AG» gehört nicht einfach irgendwem, sondern ihren aktuell 10 999 Aktionärinnen und Aktionären. Dank deren kräftiger Unterstützung hätte «Unser Bier» für die Finanzierung der Brauerei in Liestal in drei Wochen rund 1,3 Millionen Franken zugesichert bekommen.

## Eine GV mit Volksfest-Charakter

Auf der Website der Brauerei heisst es «Unser Bier ist nicht nur Bier». Was ist «Unser Bier» noch? «Kult», kommt es von Bosshard wie aus der Pistole geschossen. Die Generalversammlung habe Kultstatus. Die Brauerei könne 200 bis 300 neue Aktionärinnen und Aktionäre pro Jahr zählen. «Wir haben jetzt schon oft gehört, dass der Vater dem Sohn oder der Tochter eine Aktie schenkt», erzählt Bosshard und führt weiter aus: «Etwas überspitzt gesagt gibt man das quasi generationenweise weiter.»

«Zur Versammlung im Mai kommen immer rund 3000 Aktionärinnen und Aktionäre», sagt Bosshard stolz. Wenn «Unser Bier» auf die Kunstseisenbahn Margarethen zur «Dividände-Suffete» einlädt,

würden pro Kopf schon mal zwei Liter Bier getrunken werden. «Jeder schnappt sich eins bis fünf oder acht Biere, je nachdem wie gross die Hände sind», schmunzelt Bosshard.

Doch dass «Unser Bier» einmal ein Stadion füllen würde, hätte anfangs noch niemand zu träumen gewagt. Alles begann mit einem Artikel über das Bierbrauen im «Tages-Anzeiger», der Istvan Akos, Initiant und Mitbegründer von «Unser Bier», dazu anspornte, das Ganze selbst einmal in der Spaghettipfanne zu versuchen.

Darauf folgte 1997 ein Stand an der Muba zum Thema Heimbeerbrauen. Das fand Anklang. Noch im selben Jahr schlossen sich 110 Personen zusammen, um mit einem Grundkapital von 200 000 Franken die «Unser Bier AG» zu gründen.

## Das Verhältnis zu Ueli-Bier

Die Startvoraussetzungen waren jedoch nicht die besten. Die einstige Bierhochburg Basel, die ehemals 19 Brauereien zählte, war zum Zeitpunkt der Gründung auf nur noch eine geschrumpft. «Die Grossen hatten die Kleinen aufgekauft. Es kam zu einer Unruhe bei den Bierproduzenten», erzählt Bosshard.

Der Verlust der Bierkultur habe den Basler Bierliebhabern gar nicht geschmeckt: «Der Biertrinker wusste nicht mehr, wohin er sollte», so Bosshard. Laut Aussage des Geschäftsführers hatten die beiden Gründer, Istvan Akos und Claude Kuhn, folgenden Gedanken: «Wir würden gerne die zweite Brauerei in Basel sein, die den Grossen Paroli bietet».

Von der Basler Bevölkerung wurde das Vorhaben anfangs belächelt, vor allem auch weil Bio-Bier produziert wurde. «Da gab es den Bio-Boom noch nicht und es hiess damals nur <In zwei bis drei Jahren seid ihr weg>», erzählt Bosshard. Doch es kam anders: «Es gab immer mehr Nachfrage, die man befriedigen durfte», sagt der Geschäftsführer. Schliesslich sprang auch Coop auf. Doch »Unser Bier« war in Basel nicht ohne Konkurrenz.

«Es geht darum, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.»

Luzius Bosshard  
Geschäftsführer «Unser Bier»

Die «Fischerstube» braute lokales Bier seit 1974. «Wir mussten uns schon bemerkbar machen. Ueli-Bier ist der Platzhirsch gewesen», erzählt Bosshard und spricht von einem «gesunden Konkurrenz-Denken». Zur Brauerei auf der gegenüberliegenden Rheinseite würden sie heute ein gutes Verhältnis pflegen: Vom gemeinsamen Organisieren von Biermessen über Collaboration Beers bis hin zum kollegialen Abendessen. «Wir Kleinen müssen zusammenhalten», meint Bosshard.

«Unser Bier» hebe sich jedoch in einigen Punkten von der Brauerei im Kleinbasel ab: «Wir sind Bio-zertifiziert, unsere Rohstoffe kommen grösstenteils aus der Schweiz und wir machen alles selbst», zählt Bosshard auf.

Laut Bosshard ist das neben dem Lällekönig, der einprägsam vom Etikett grinst, auch das Markenzeichen der Braustätte: Die lokale Verankerung. ««Unser Bier» ist lokal und regional zu einer starken Marke herangewachsen», so Bosshard. Interesse, national zu expandieren, bestünde keines. «Wir sind ein Basler Bier und wir bleiben in Basel», sagt der Geschäftsführer und fügt hinzu: «Wir machen alles von A bis Z auf dem Gundeldinger Feld.»

Doch nicht jedes ihrer Biere käme gut an. «Vor einigen Jahren haben wir einen Espresso-Stout gebraut, der wurde mit Argusaugen angeschaut», erinnert sich Bosshard. Die Leute hätten entweder Kaffee oder Bier gewollt, aber nicht beides. «Manchmal läuft das dann nicht so, aber das gehört dazu», sagt Bosshard.

Die Zahlen sprechen für sich: Waren es in den Anfangsjahren noch etwas mehr als 1000 Hektoliter pro Jahr, so wurden 2022 rund 6400 Hektoliter naturbelassenes, unfiltriertes Bio-Bier gebraut. Zur Veranschaulichung: In 33-cl-Flaschen wären das aufgerundet fast zwei Millionen.

Eines beherrsche die Lokalbrauerei neben dem Bierbrauen besonders gut: die Aufmerksamkeit der breiten Masse auf sich zu ziehen. Sei es die Gründung einer Partei oder das erste nationale «Iron Men Charity Event», bei dem Männer am Frauentag 2013 dazu aufgefordert wurden, in der Brauerei Hemden im Akkord zu bügeln und sich dabei sponsern zu lassen. «Es geht darum, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern», sagt Bosshard.

## Die Revoluzzerin unter den Brauereien

Ihre Aktion an der Europameisterschaft 2008, die in Österreich und der Schweiz stattfand, zog ein weltweites Medienecho nach sich. Auf den Fanmeilen in Basel durfte nur der offizielle Bierlieferant des Fussballverbands Uefa, Carlsberg, Bier ausgeben. Als Äquivalent zur da-



Seit 2009 ist Luzius Bosshard Geschäftsführer von «Unser Bier».

Bild: Stefan Bohrer



Während der Fussball-EM 2008 warb «Unser Bier» beim Unternehmen Mitte mit einem Banner. Bild: Key

maligen Basler Stadt-Marketing-Kampagne «Basel. Mehr als 90 Minuten» startete «Unser Bier» die Aktion «Basel. Mehr als nur Calrsberg» – und das war kein Tippfehler. «Dass das kleine Würstchen aus Basel dem Grossen Paroli bietet, das wurde medial aufgegriffen», erzählt Bosshard.

Für Aufsehen sorgte auch die Gründung der Partei Unser Bier (PUB). Die offiziell eingetragene Partei mischte 2011 mit Wahlplakaten mit der Aufschrift «Wählt lieber unsere Flaschen» den Wahlkampf auf. Die eigens

kreierte Liste für die Nationalratswahlen wurde jedoch nie abgegeben. «Ich bin der Meinung, dass wir sicher mehrere Stimmen erhalten hätten, wenn wir das gemacht hätten», sagt Bosshard.

In Zukunft warten einige Herausforderungen auf die Basler Brauerei. Der Schweizer Biermarkt befände sich aktuell im Wandel. Klein- und Kleinstbrauereien schossen eine nach der anderen aus dem Boden. Und auch die grossen Braubetriebe seien auf den Trend der Craftbiere aufgesprungen.

«Covid macht sich erst jetzt richtig bemerkbar», sagt Bosshard. Viele Restaurants und Hotels, Abnehmer des Bieres, mussten in der Folge schliessen. Auch die aktuelle Wirtschaftslage mache nicht gerade Hoffnung: «Das werden wir schon spüren», befürchtet der Geschäftsführer Luzius Bosshard.

Am Freitag, 20. Oktober, und Samstag, 21. Oktober, lädt «Unser Bier» zum Jubiläumsfest in die Brauerei auf dem Gundeldinger Feld ein.